

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

261 (9.11.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254612](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254612)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frangobahn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5089) vierteljährlich 2 10 Pfl., für 2 Monate 1 40 Pfl., monatlich 70 Pfg. excl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon: Anichius Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltene Correspondenz oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Überbringungen entsprechenden Rabatt. Schwärzer Tag nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 261.

Vant, Sonnabend den 9. November 1895.

9. Jahrgang.

Die Kautsky'sche Resolution.

I.

Wir entnehmen über diesen Gegenstand dem „Camb. Echo“ folgenden interessanten Artikel:

Die von der Mehrheit des Breslauer Parteitag angenommenen Kautsky'sche Resolution zur Agrarfrage hat in einigen unserer Parteigenossen eine die abweichende Kritik herausfordernde unzulässige Deutung erfahren. Wir haben vor einigen Tagen folgende Kritik geübt gegenüber der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ und der Magdeburger „Volkstimme“. Ähnliche Ansichten wie Letztere hat auch die „Sächsisch-Arbeiter-Zeitung“ Ausdruck gegeben. Sie hat nichts dagegen einzuwenden, daß die „Agrarier“ auch fernhin für ihre Ansichten agitieren und danach streben, daß ihre Meinung zur Geltung komme. Aber sie meint, aus der Resolution gehe hervor, „daß wir nicht für Bauernschaft und nicht für die Erhaltung des Privatbesitzes eintraten hätten“ und jeder Parteigenosse verpflichtet sei, „seine Zustimmung einzurichten“. Um Grund hierfür völlig unbegründeten Ansicht gelangt sie zu der nicht minder unbegründeten Behauptung, Genosse Schern habe sich in seiner im bauerischen Kantabe abgegebenen Erklärung „in striktem Widerspruch mit dem Beschluß des Parteitages gesetzt“. Sie bezieht sich besonders auf folgenden Satz in der Schern'schen Erklärung:

„Die Lage der Masse der bedrängten Bauernschaft liegt uns am Herzen, wie diejenige der ländlichen und städtischen Arbeiter. Wir wollen alles irgendwie Zulässige thun, um ihr Loos erträglicher zu machen, um der größtmöglichen Zahl von Bauern den drohenden Abstieg in's Proletariat zu ersparen.“

Damit, so fordert unter außerordentlichem Aufwand von Scheingründen das Dresdener Parteitag, „erklären unsere Genossen in Bayern offiziell, daß sie sich an die Beschlüsse des Parteitages nicht halten wollen.“

Es ist im Parteinteresse geboten, gegen derartige willkürliche Deutung und tendenziöse Bewertung der Kautsky'schen Resolution energig Front zu machen. Wir wollen uns dabei streng an den Wortlaut der Resolution halten und geben denselben deshalb hier nochmals wieder:

Der von der Agrarcommission vorgeschlagene Entwurf eines Agrarprogramms ist zu verwerten, wenn dies Programm heißt der Bauernschaft die Hebung ihrer Lage, als die Stärkung ihres Privatbesitzes in Aussicht zu erklären das Interesse der Bauernschaft in der heutigen Gesellschaftsordnung für ein Interesse des Proletariats, und doch ist das Interesse der Bauernschaft ebenso wie das Interesse der Bauernschaft unter der Herrschaft des Privatbesitzes an den Produktionsmitteln ein Interesse der Arbeiter der Produktionsmittel, der Arbeiter

des Proletariats. Ferner weiß der Entwurf des Agrarprogramms den Arbeiterklasse neue Produktionsmittel zu und erhöht dadurch den Klassenkampf des Proletariats; und endlich stellt dieser Entwurf dem kapitalistischen Staat Aufgaben, die nur ein Staatssozialismus erpriehtlich zu Durchführung bringen kann, in dem das Proletariat die politische Macht erobert hat.

Der Parteitag erkennt an, daß die Landwirtschaft ihrer eigentümlichen, von denen der Industrie verschiedenen, Weise hat, die zu studieren und zu beachten sind, wenn die Sozialdemokratie auf dem flachen Lande eine schließliche Wirksamkeit entfalten soll. Er beauftragt daher den Parteivorstand, er möge unter Berücksichtigung der bereits von der Agrarcommission gegebenen Anregungen eine Anzahl geeigneter Personen mit der Aufgabe betrauen, das über die deutschen Agrarverhältnisse vorliegenden Material einem gründlichen Studium zu unterziehen und die Ergebnisse dieses Studiums in einer Reihe von Abhandlungen zu veröffentlichen, als „Sammlung agrarpolitischer Schriften der sozialdemokratischen Partei Deutschlands“. Der Parteivorstand erhält Vollmacht, die nötigen Vorarbeiten zu machen, um den mit den erwähnten Schriften betrauten Genossen die Erfüllung ihrer Arbeit zu ermöglichen.

Junächst ist zu konstatieren, daß die Resolution lediglich die von der Agrarcommission gemachten Vorlagen verworfen hat. Selbst der von Genossen Schippel redigierte „Sozialdemokrat“ schreibt in seiner letzten Nummer: „Die Kautsky'sche Resolution verweist nicht jedes Agrarprogramm; sie hält die Auffassung eines anderen Programms durchaus offen für die Partei; sie lehnt nur den in Breslau vorliegenden Entwurf ab und motiviert die Ablehnung.“ Kautsky hingegen vertritt in einem in letzter Nummer der „Neuen Zeit“ veröffentlichten Artikel „Der Breslauer Parteitag und die Agrarfrage“ die Ansicht, die Motivierung der Ablehnung des Agrarprogramms enthalte „nicht nur ein Urteil über dieses besondere Programm, sondern über jedes Agrarprogramm, das sich in gleicher Richtung bewegt“. Diese Sätze, (die Motivierung) seien „von nun an maßgebend bei der Gestaltung der praktischen Tätigkeit unserer Partei unter der Landbevölkerung und für dieselbe“.

Diesen beiden Behauptungen Kautsky's widersprechen wir ganz entschieden; sie dürften durchaus nicht den Ansichten und Absichten der Masse derjenigen Delegierten entsprechen, die auf dem Breslauer Parteitag für die Kautsky'sche Resolution gestimmt haben, lediglich um die Vorlage der Agrarcommission in Fall zu bringen, nicht aber um eine grundsätzliche Abneigung gegen jedes Agrarprogramm zu dokumentieren.

Sowohl aus diesen wie noch aus einem anderen Grunde ist es nicht wohlgerathen, sich auf die Begründung der Kautsky'schen Resolution zu berufen und ihr eine solche entscheidende Bedeutung beizumessen, wie Genosse Kautsky selbst es thut. Die Begründung ist völlig irrelevant, ja geradezu haltlos, wenn der zweite Theil der Resolution

etwas anderes sein soll als „Plakat auf die Bunde“ der „Agrarier“, wenn er ernst genommen und in's Praktische überlegt wird. Zu welchem anderen Zweck soll die Partei unter spezieller Mitwirkung des Parteivorstandes die Agrarfrage studieren, als zu dem, die bei diesem Studium gewonnenen Resultate praktisch zu verwerten, d. h. also: zu entscheiden ob und wie wir, ohne unsere Prinzipien zu verlegen, der bäuerlichen Bevölkerung helfen können? Soll dieser Voraussetzung genügt werden, was notwendig gleichbedeutend ist mit dem Bestreben, die Lage der Bauernschaft zu heben, so fällt die Begründung im ersten Theile der Resolution in sich selbst zusammen, so ist sie nicht geeignet, als „maßgebend bei der Gestaltung der praktischen Tätigkeit unserer Partei unter der Landbevölkerung“ erachtet zu werden. Kein Parteigenosse, dem es ernstlich um die Erfüllung des Zweckes des zweiten Theiles der Resolution zu thun ist, kann jener Begründung entsprechen. Denn es giebt für uns nur eine Art von praktischer Tätigkeit unter der Landbevölkerung; dieselbe kann vernünftigerweise nur darin bestehen, praktische Vorschläge und Forderungen im berechtigten Interesse der von Noth und Elend bedrückten Bauern zu machen. Oder glaubt man mit phrasenhaften Hinweisen auf die „Diktatur des Proletariats“, auf den „großen Tag der Revolution“ u. d. m. dem praktischen Bedürfnis der Landbevölkerung genügen zu können? Der Eubengedanke mag sich's daran genügen lassen; der Parteigenosse hingegen, der vertraut ist mit dem Denken und Empfinden des Volkes, der sich der schweren Aufgabe unterzieht, die Landbevölkerung für unsere Sache zu gewinnen, kann sich dabei nicht begeben.

Die Begründung der Ablehnung des Agrarprogramms in der Kautsky'schen Resolution ist nicht nur unter diesen Gesichtspunkten haltlos; sie entbehrt auch der Uebereinstimmung mit der feierlichen prinzipiellen Auffassung und der von dieser bestimmten Taktik unserer Partei. Danach haben wir uns stets die Hebung der Lage der arbeitenden Klassen nach Möglichkeit angelegen sein lassen. Der größte Theil der Forderungen im zweiten Theile unseres Programms entspricht diesen Bemühn, und es ist uns nie eingfallen, zu erklären, daß wir dabei nur das Proletariat in Rechnung ziehen. Weshalb fordern und nützen wir das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht? Bei jeder Reichstagswahlabschlagnation lagern wir den arbeitenden Massen — den Lohnarbeitern wie den Bauern, Handwertern, kleinen Gewerbetreibenden u. s. w. — Wahl's Sozialdemokraten; die werden eintreten für Hebung der Volksausstattung durch ein ungedecktes Stenerulohn, das

im Interesse einer privilegierten Minderheit besteht; die werden nach Möglichkeit für gute wirtschaftliche Wohlfahrt sorgen, sich um die Hebung ihrer Lage bemühen.“ Speziell für die Arbeiterklasse fordern wir eine wirksame nationale und internationale Arbeiterbewegung, und zwar auch unter der Voraussetzung, die Lage der Arbeiter zu heben. Genosse Kautsky läßt das Alles gelten; er hat mitunter auf die Formulierung und Begründung all dieser Forderungen. Aber was er nach dem bestehenden Programm für die Allgemeinheit und für die Arbeiterklasse insobendre gethan läßt, das nimmt nach ihm den Charakter der „Prinzipwidrigkeit“ an, wenn sich's um die Bauern handelt. Da lagte er auf dem Breslauer Parteitag in seiner ersten Rede zur Begründung seiner Resolution: „Wenn wir den Bauern mit dem Agrarprogramm kommen, so würden wir uns in unser eigenes Fleisch schneiden. Jurest sehen wir ihnen den ersten Theil unseres Programms auseinander. Wir sagen, ihre Lage ist hoffnungslos, ihnen ist nicht zu helfen. Und dann sagen wir, mit dem Agrarprogramm wollen wir Euch helfen.“ Das ist ein Nonsens, der uns irre werden läßt an der fröhlichen Schärfe Kautsky's. Schneiden wir denn auch „in unser eigenes Fleisch“, wenn wir dem Industrieproletariat nach Auseinandersetzung des ersten Theiles unseres Programms sagen: „Deine Lage ist allerdings hoffnungslos, du wirst es in der bestehenden Gesellschaftsordnung nie zum Genuß deiner Rechte und deiner Menschwürde bringen, aber die Sozialdemokratie will dir helfen, deine Lage wenigstens so erträglich wie möglich zu machen, die völlige Verelendung von dir abzuwenden, damit du fähig bist zum Kampf für deine gerechte Sache.“ Mit dem abgelebten Agrarprogramm war nichts Anderes geplant, als die gleichen Erwägungen auch auf die Landbevölkerung anzuwenden.

Politische Rundschau.

Vant, 8. November.

Die Bevölkerungszahl Deutschlands beträgt nach der Berufsabgabe vom 14. Juni d. J. 51 758 364 Personen gegen 49 428 470 am 1. Dezember 1890. Das ist eine durchschnittliche jährliche Zunahme von 10,14 pro Mille der mittleren Bevölkerung. Von diesen Personen waren 25 405 934 männliche und 26 352 430 weibliche. Landwirthschafts-Karten wurden 5 601 809, Gewerbebogen 1 317 878 gezählt.

Gegen den Umsturz wird auch auf den Kontrollveranlassungen eifrig denn sonst gewirkt. So meldet die „Weiter-Zig.“ aus Berlin:

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(Stadtred. verb.)

„Wie viel hatten beide zu fragen, zu erzählen! Wie vieles Schöne und wie vieles Schlimme hatten sie sich zu erinnern! Sophia erzählte ihm, daß der Gedanke, das ihr so hinterlistig entlockte Geständnis trage die Schuld an dem Loos der Jünger, sie beinahe wahnsinnig gemacht habe. Felix Rothhofs tröstete sie und sprach von der Hoffnung auf die Zukunft, die ihnen doch noch nicht ganz entziffen sei.

„Aber werden wir“, fragte das junge Mädchen, „fünf Jahre lang den Aufenthalt in Sibirien ertragen?“

„Die Zeit wird in der Regel verlängert“, erwiderte er bitter, „aber es ist doch immerhin eine Möglichkeit vorhanden, jemals wieder der Herr des eigenen Thuns zu werden. Sei nur stark und stol, mein Mädchen, denke immer an mich und die Deinen, damit Du nicht den Klüßelgeißelten der langen Kette unterliegst. Denn der Transport wird Wochen lang währen.“

„Wohin bist Du verbannt?“ fragte Felix.

„Nach Surgut“, sagte Sophia.

„Ich auch“, rief Felix freudig, „so, so bleibt uns wenigstens der Trost, mit einander leiden zu können. So bleiben wir vielleicht während des Marzches beisammen und finden dann und wann Gelegenheit, uns einen Blick des Trostes und ein ermutigendes, stärkendes Wort zu gemähren!“

„Ja, es ist ein Glück im Unglück“, lächelte

die arme Braut. „Glaubst Du, daß wir dort auch die Unfernen wieder finden werden.“

„Ich fürchte, nein“, antwortete er, „in der Regel hält man die Männer, von denen man weiß, daß sie vorher sich zu einem gemeinschaftlichen Zweck vereinigt hatten, auseinander.“

„Du hast nie wieder von ihnen gehört?“

„Nein.“

„Armer Vater!“

„Und der lebenswürdige, treffliche Viktor“, setzte er traurig hinzu.

„Wie viel leichter“, erklärte Sophia, „werde ich alles ertragen, nachdem ich Dich wiedergesehen und gesprochen habe. Doch sage mir, Felix, warum hat man Dich, da Du doch auch nur einfach verbannt bist, wie ich, da Du kein eigentlicher Sträfling, sondern nur ein Sclave!“

„Deiner eigenen Kleidung und des freien Gebrauchs Deiner Glieder beraubt?“

Felix lachte bitter.

„Man hat noch mehr gethan“, sprach er zornig, „sieh her.“ Mit einem heiligen Griff rief er die graue Kugel vom Haupte — Sophia entwarf ein Ausruf der Enttäuschung — der Geliebte befaß nur noch die Hälfte seines reichen blonden Haarfrüms — sein Kopf war nach der für die Sträflinge bestehenden Vorschrift auf der rechten Seite kahl geschoren.

„Es ist schändlich!“ rief die junge Dame empört. „Wie dürfte man das thun?“

„Wie dürfte man das thun, was hier gethan wird, dürfte man wohl thun“, senkte der Schriftsteller

„Aber gethan wird alles! Möglich, daß ich durch meinen Stolz den Jörn jenes erbärmlichen Menschen erregt habe, den ein tödtliches Geschick gerade zu unserem Richter bestimmte und er eine entsprechende Anweisung gegeben oder eine beglückliche Bemerkung in meinem Voh angebracht hat.“

„Der daß Lazareff —“ warf Sophia ein.

„Lazareff — wie?“

„Ach, das weißt Du ja alles noch nicht?“

„Was soll ich wissen?“

„Daß Lazareff und Borodin es sind, die uns denanzitt haben!“

„Lazareff — dieser Schurke! Aber sollte Borodin —“

Sophia erzählte ihm alles, auch den Verlauf Lazareff's im Gefängnis und die denselben begleitenden Umstände verhielt sie nicht.

„Dante dem Schicksal“, bemerkte ihr Viktor, nachdem sie ihren Bericht beendet hatte, „daß Du rechtzeitig von dem schürkischen Handeln dieses Richters unterrichtet worden bist. Der Schurke hätte Dich zur Ehe gezwungen, dann aber sein Wort nicht eingelöst.“

„Nicht allein das, mein herrliches, süßes Vieh, ist das Verbrechen dieser Denunziation, der tödtliche Mensch verfolgt noch andere, fernliegende Pläne. Er nimmt als Gouverneur von Tobolsk eine Machtstellung ein, in welcher er über Leben und Tod der Gehangenen gebietet, sie sind armenige Sklaven seines Willens. — Surgut aber liegt im Bereiche seiner Amtsgevalt. Meine arme,

arme Sophia! Ich fürchte, uns stehen noch schwere Prüfungen bevor.“

„Mit seiner Macht als Gouverneur hat der Unwürdige mit bereits gedroht“, ergänzte Sophia ihre Erzählung. „Ich hielt ihn jedoch nicht für derart schlecht, sondern setzte die Anweisungen auf Rechnung seiner Erregung.“

„Glaube nur, er wird Ernst damit machen“, rief der Schriftsteller in schmerzlicher Bewegung.

„Nur deshalb ich er Dich durch seinen Kumpan, den Richter, nach dem entferntesten Surgut verweisen.“

„Doch warum“, hätte er dann auch Dich dahin entenden lassen?“

„Um seinen Haß an mir zu fühlen.“

„Aber muh er, gerade wenn er mich gewinnen will, Dich nicht fürchten.“

„Er glaubt das nicht nötig zu haben. Er könnte sich getraut haben“, setzte der Verbannte bedeutungsvoll hinzu, indem er die Hand der Geliebten an sein Herz preßte und küßte.

„Mein Vieh“, sagte er dann, „wir müssen vorläufig unsere Unterredung beenden. Unser langes Gespräch hängt schon an, Aufmerksamkeit zu erregen. Wir müssen fürchten, daß man uns trennt, wenn wir nicht vorzeitig sind. Behalten wir indessen einander sorgfältig im Auge, um jede Gelegenheit zu einem Zusammensein wahrzunehmen. Zeit haben wir ja jetzt.“

„Mit werthvolligen Küßchen schieden die Liebenden von einander. Das war ihr erstes Wiedersehen nach so langer und schmerzempfindlicher Trennung!“

(Fortsetzung folgt.)

Bei den gestern abgehaltenen Kontrollversammlungen wurde zum ersten Male ein neuer Beschluß zur Verfügung gebracht, in welchem ausdrücklich betont wird, daß der Besitz und die Verbreitung revolutionärer, aufreizender Schriften nicht nur in der Kaiserzeit verboten ist, sondern daß die dafür getroffenen Bestimmungen und Strafen auch für die zur Kontrollversammlung erscheinenden Mannschaften Geltung haben. Letztere Bestimmung ist völlig neu.

Majestätsbeleidigungen und sein Ende. Unter der Auflage, dieses Verbrechen begangen zu haben, sind verurtheilt worden: der Müllermeister Schawowski von dem Landgericht zu Strittin zu zwei Monaten Gefängnis; der Arbeiter Adolf Rasche zu fünfzehn Monaten Gefängnis; der Arbeiter Vincenz Bänder zu Mülhausen i. G. zu drei Monaten Gefängnis; der Arbeiter Ulbrich von dem Landgericht zu Hamburg zu drei Monaten Gefängnis. Zwei Monate nur hatte der Staatsanwalt wegen der Unbeistandigkeit dieses Angeklagten beantragt. Und zu gutem Theil ist nicht vergessen, daß gestern das Landgericht zu Dortmund den neugewählten Vertreter Dortmunds im Reichstag, Dr. Völkgen, wegen Majestätsbeleidigung zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt hat. Völkgen hat in der „Reinlich-Weißhändigen Arbeiter Zeitung“, deren Redakteur er ist, einen Artikel wider eine Kaiserrede abgedruckt.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe veröffentlicht in der „Deutschen Tageszeitung“ eine Erklärung, die den Charakter eines Programms trägt. In der langatmigen Einleitung wird verhängt:

„Das zum möglichsten Ausdehnung eines gesunden Mittelstandes wird die soziale Frage gelöst, weil nur der Mittelstand Kapital und Arbeit ordentlich in einer Vereinigung vereinigt.“

Auf Nachfragen für die Gegenwart kommt das Programm dann in den folgenden Worten zu sprechen:

„Die vollständige Lösung der Agrarfrage kann nur gelöst werden durch die Zusammenführung agrarischer Interessen bis zur schematischen Ausgestaltung des Agrarrechts; aber unethische Voraussetzungen einer solchen Lösung sind als agrarischen Interessen ist die Befreiung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte. Nur aus der wieder hergestellten Normalität der Landwirthe können die Mittel zu deren Existenzhaltung fließen. Deshalb steht es jetzt zur wichtigsten Aufgabe des Bundes, für die Agrarfrage zu kämpfen, welche um Befreiung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse führen und hier wieder an erster Stelle zur Befreiung der Preise des mittelmäßigen Getreides.“

Der Bund will mit durchgreifenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Steuern und Verbrauchs, der Abgaben, des Steuerwesens und der Steuern die freiesten extremen Preisbestimmungen nach unten und oben thunlichst behaupten und die Befreiung einer untern gesellschaftlichen Mittelschichtklasse entsprechend fördern und natürlich mit allen Mitteln, welche die Interessen und Konsumten gleichmäßig in sich vereinigt.

Dies ist das Charakter der Bundesbestimmungen auf dem Gebiete der Preisbestimmung.

Die heutige enorme Nothlage der Landwirtschaft erfordert in der Richtung dieses Umtriebes sofortige Maßnahmen.

Der erste vorläufige Schritt auf dieser Bahn gelang durch den Uebertrag von Schachall's System im Jahre 1879, dessen später erfolgte Durchbrechung nicht tief genug bedacht werden kann.

Der weitere zur Wiederherstellung einer Gleichung unter nationalen Verhältnissen vermittelte jetzt gebotene Schritt ist der in der Sitzung des Gesamtvereins des Bundes der Landwirthe vom 1. und 4. Dezember 1894 formulierte Antrag Kanis zur Befreiung der Getreidepreise.

Da dem beschriebenen direkte Preisbestimmung für den inländischen Verkauf von ausländischen Getreide um Zwecke einer Ausgleitung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe nicht die ursprüngliche zur Zeit durchgeführte Maßregel zur Erhaltung der deutschen Landwirtschaft.

Neues über die Bestrebungen des Bundes bietet diese Erklärung kaum. Interessant ist nur, daß sie den Bund auf die Durchführung des Antrages Kanis festnagelt.

Bismarck doch begreift die Sozialreformer. Da die Enthaltungen im Streite Bismarck contra Voetticher der Welt zeigen, daß dem eiserernen Kanzler auch das „Bischen Sozialreform“ nicht von Heren gegangen ist, so sucht ein guter Freund Bismarck's, Herr v. Kardorf, für diesen wieder Stimmung zu machen mit folgender Erklärung: „In verschiedenen Zeitungen wurden angebliche Aeußerungen des Herrn Ministers v. Voetticher über das Zustandekommen des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes veröffentlicht, welche den Anschein hervorriefen, als ob Herr Bismarck der Zustimmung über das Gesetz trotz seiner Bestimmung desselben im Plenum doch mehr passiv gegenüber gestanden habe. Dem betreffenden Berichterstatter und ebenso dem Herrn Minister ist wahrheitsgemäß unbekannt, daß einer oder der andere Abgeordnete vor jener Abstimmung sich verpflichtet hielt, dem Fürsten Bismarck mitzutheilen, daß er gegen das Gesetz stimmen zu müssen glaube, weil er, obgleich von der Tendenz einverstanden, doch eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen für so mangelhaft durchgearbeitet erachtete, daß eine nochmalige Durchberathung des ganzen Gesetzes sehr erwünscht erschiene. Diefen Bedenken gegenüber machte Herr Bismarck geltend, daß Fehler des Gesetzes sich auf später beseitigen ließen, daß seine Ablehnung aber ein politischer Akt von großer Tragweite sei. Die Stellung des Ministers von Voetticher, der das volle Vertrauen des Kaisers besitze, der durch sein großes Talent mit dem Bundesrath zu verhandeln und durch seine hervorragende Arbeitskraft ihm im Augenblicke ein sehr werthvolles

Mitarbeiter sei, würde durch die Ablehnung so erschüttert werden, daß er kaum glaube, ihn dann noch halten zu können. Herrn v. Voetticher's Abgang bedeute aber eine Entwürdigung des Reiches seiner Majestät mit ihm, dem Reichskanzler, und so wenig er auf die gestellten Entscheidungen von Abgeordneten irgend welche Einwirkung ausüben wolle, so hätte er seine persönlichen Freunde doch, diejenigen Folgen ermägen zu wollen, welche das Ausscheiden des Ministers v. Voetticher nach sich ziehen könne. Ich bin meinstheils noch heute der Meinung, daß diese Erwägungen es genügen sind, welche die Annahme des Gesetzes ermöglichen, und daß ohne diese Intervention des Fürsten Bismarck die Ablehnung des Gesetzes damals erfolgt wäre.“

Der Berliner Freiwilige Arbeiterverein hat sich der Deutschen Sozialpartei angeschlossen und diesen Schritt dem Ausschuss der Deutschen Sozialpartei bereits angezeigt. Bemerkenswert sei, daß in dem Verein nur wenige Arbeiter sind.

Behufs staatlicher Regelung des freiwilligen Feuerlöschwesens sind gegenwärtig, entsprechend den wiederholt aus Feuerwehretreien gekommenen Anregungen, Verhandlungen bei den zuständigen Behörden statt. Wie der „Vost. Ztg.“ geschrieben wird, soll hierbei auch die Frage der Unfallentschädigung für verunglückte Feuerwehretreue gelöst werden, wobei vorwiegend die Form der Berufsgenossenschaften als Grundlage gewählt wird. Bisher ist die Fürsorge für die verunglückten Mannschaften noch gänzlich unzureichend. Es bestehen zwar Unfallkassen, die zu einem Theil von den Feuer-Sozialitäten unterhalten werden, doch sind die Unfallentschädigungen durchgängig sehr mäßig. Auch steht den Verunglückten ein rechtlicher Anspruch darauf keineswegs zu.

Der Konsumverein rheinisch-westfälischer Bergleute ist bekanntlich in Konkurs gerathen. Es waren die etwa 3000 früheren Mitglieder sämtlich geladen und etwa 100 aus allen Theilen des Kohlenreviers erschienen. Von dem Konkursverwalter wurde mitgeteilt, daß bei einer Nachzahlung von 12 Mark pro Mitglied die sämtlichen Schulden und Kosten des Konkurses gedeckt werden könnten. Ein Theil der amwesenden Mitglieder erklärte sich zur sofortigen Zahlung bereit, andere erhielten bis zum 1. Mai 1896 Aufschub, um bis dahin den Betrag in Raten zahlen zu können.

Der sächsische Militärvereinsbund hat bestimmt, daß diejenigen Mitglieder ausgeschlossen werden sollen, die einem Konsumverein angehören, in dessen Zeitung Sozialdemokraten stehen. Es ist immerhin bemerkenswerth, daß dieser gebührende Beschluß selbst bei den Militärvereinen auf Widerstand stößt. So hat sich der Militärverein in dem 6000 Einwohner zählenden Ort Schöneberg bei Jorkau gegen den Beschluß des Bundes erklärt.

Das Reich kann ihnen nicht helfen — den Genossen in Sachen nämlich, die unter der samenen Vereinsgesetz-Praxis leiden, wenn die Behörden den Reichstagsabgeordneten verweigern, ihren Wählern Bericht über ihre Thätigkeit zu erstatten. Bekanntlich durfte der Abgeordnete für den 22. sächsischen Reichstagswahlkreis, Franz Hofmann, in einer Eilsterberger Verammlung am 24. Februar d. J. über seine Vertretertätigkeit nicht Bericht erstatten, weil attendung geworden sei, daß Hofmann in zwei Verammlungen in direkter Weise zu Gehörwürdigkeiten und Gewaltthätigkeiten aufgeführt habe. Genosse Koblender in Eilsterberg ging alle behördlichen Inzungen in Sachen beschwerdeführend durch — ohne Erfolg. Endlich wandte er sich vor mehreren Monaten direkt nach Berlin an den Reichskanzler um Entscheidung. Dieser hat unseren Genossen nun geantwortet, daß er nicht in der Lage sei, der Beschwerde Folge geben zu können, „da in dem Verbot der von Ihnen auf den 24. Februar d. J. nach Eilsterberg einberufenen Volksversammlung durch die königlich sächsischen Behörden eine Verletzung reichsrechtlicher Vorschriften nicht zu erkennen ist“. Es bleibt also dabei, daß ein Mitglied des Reichstags durch Behörden eines Bundesstaates verhindert werden kann, über seine parlamentarische Thätigkeit vor seinen Wählern zu reden und das Reich kann nichts thun, ihn in Ausübung seiner Pflichten zu schützen. Der Reichstag aber wird diese eigenthümliche sächsische Praxis einmal gehörig unter die Lupe nehmen müssen.

Aus den Reichsländern. Lieber das Schicksal der wegen des Attentats auf den Fabrikanten Schwarz verhafteten Personen wird dem „Vorwärts“ unterm 5. November geschrieben: Seit gestern befinden sich auch die letzten zwei von den wegen Mitwissenchaft an dem Morde des Fabrikanten Schwarz Verhafteten auf freiem Fuße. Die sechs Genossen des Mörders, welche in der fluchtgefährlichen generischen Presse eine so hervorragende Rolle spielten, haben sich somit durch die Banf als unglückliche Opfer des Polizeierbes entpuppt und das schreckliche Komplott der Sozialisten und Anarchisten hat sich damit endgiltig verflüchtigt. Von den sechs Verhafteten haben einige zwei, andere drei Wochen gefessen, einer ist ein armer Schuhmacher, der von seiner bornierten Rundschau nun gemieden werden wird, und drei andere sind Reisende, welche ihre Engagements verloren haben, denn kein sogenanntes solides Hans mag sich durch dergleichen kompro-

mittierte Personen vertreten lassen. Der Mangel jeglicher Entschädigung für unglücklich Verurtheilte offenbart sich auch in diesem Falle. — Die in Paris erscheinende Zeitschrift „La Famille“ ist in den Reichsländern verboten worden.

Frankreich.
Paris, 7. November. Nach der Erklärung des Cabinets Bourgeois können die Arbeiter annehmen, daß die Schließung der Arbeitsschreie wieder rückgängig gemacht wird. Der Gemeinderath von Paris hat bereits auch mit der Frage sich befaßt. So wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Die sozialistische Gruppe des Pariser Gemeinderaths hat in der Montag-Sitzung einen Antrag eingebracht, der das Präsidium auffordert, mit dem Ministerpräsidenten in Unterhandlung zu treten, um die Wiedereröffnung der Arbeitsschreie zu Gunsten der Arbeitervereine und korporativen Gruppen zu erlangen. Ich zweifle um so weniger daran, daß Herr Bourgeois dem Willkürst Dupuy's wieder antworten wird, als er Herrn Ruffeur, der so viel für die Errichtung dieser Arbeitsschreie gethan, zu den Mitgliedern seines Cabinets zählt. In jedem Falle wäre dies das stöbste Angebinde, das er zu seinem Antritt den Arbeitern bieten könnte.

Bulgarien.
Sofia, 6. November. In der Sobranje, das bulgarische Parlament, streitet man sich darüber herum, ob der Kronprinz Boris, der bald ein Jahr alt wird und schon den Taperleitsorden besitzt, griechisch-slawisch getauft werden wird oder nicht. Der Vater Fürst Ferdinand hat es in der Thronrede verkündet lassen. In der Abreise, die auf die Thronrede an den Fürsten gerichtet werden soll, wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Prinz Boris im Interesse des Landes orthodox getauft werden wird. Früher Minister im Cabinet Stoulov, besänpfte die innere Politik der Regierung. Der Sozialist Gabrowski besänpfte die russische Politik, welche Danew vertheidigte, wobei er nachzumeinen versuchte, daß die russische Politik ungenügend sei.

Amerika.
Newport, 6. November. Bei den gestrigen Staatswahlen ergaben die Legislaturwahlen mehrere bemerkenswerthe republikanische Siege, besonders im Staate Maryland, in welchem der Republikaner Lowndes zum Gouverneur mit einer Majorität von 20 000 bis 30 000 Stimmen gewählt wurde. Einem Berichte aus Kentucky zufolge, genannt die Republikaner erheblich. Die Wahlen für den Posten des Gouverneurs und für die Legislatur sind noch unentschieden. Beide Parteien beanspruchen den Sieg. Es wird sich voraussichtlich eine republikanische Mehrheit ergeben. Im Staate Newport beträgt die Mehrheit der Republikaner bei den Wahlen für die Legislatur ungefähr 75 000. In der Stadt New York sind sämtliche Tammany-Hall-Kandidaten mit einer Majorität von über 20 000 Stimmen gewählt. In dem Staate Massachusetts wurde der republikanische Gouverneur mit einer Majorität von ungefähr 60 000 Stimmen wiedergewählt. Der Republikaner Duffin wurde mit einer Mehrheit von 90 000 Stimmen zum Gouverneur des Staates Ohio gewählt. Die Legislatur ist überwiegen republikanisch. In dem Staate Pennsylvania wurde ein Republikaner mit einer Mehrheit von 155 000 Stimmen zum Schatzmeister gewählt. In den Staaten Iowa und Kansas sind die Wahlen ebenfalls republikanisch ausgefallen. In dem Staate Mississippi wurde der Demokrat Mac Laurin zum Gouverneur gewählt. In dem Staate Nebraska wird die republikanische Mehrheit voraussichtlich ungefähr 20 000 Stimmen betragen.

Parteinachrichten.
Parteiliteratur. Vom Protokoll des Breslauer Parteitag's ist bereits die vierte Auflage (30-40 Tausend) nötig geworden. Weiter hat die Buchhandlung des „Vorwärts“ soeben in neuer Auflage erscheinen lassen: „Karl Marx vor den Kölnen Geismoren“, welche Schrift unter verdorbene Engels mit einer Einleitung versehen hat. In seiner meisterhaften Kürze flüßigt da Engels die Hauptereignisse von 1848-49 bis zur Kontrarevolution und legt der Marx'schen Rede um deswillen nachträglich noch so große Bedeutung bei, weil sie gegenüber der heuchlerischen Gelehrtheit der Regierung den revolutionären Standpunkt wahrte. Die unter der Aera des Ausnahmefehes und mit Bezug auf dasselbe geschriebenen Erörterungen erhalten gerade heute, da das Gesetz nach Ausnahmefehes immer wieder angestimmt wird, historische Bedeutung.

Auf das Grab Wilhelm Eisler's legten am Morgen des 6. d. M. die zur Agitation für die Reichstags-Nachwahl nach Dortmund gekommenen Redner und Vertreter der Dortmund-Genossen einen Kranz mit weißer Schleife nieder, die in rother Schrift folgende Worte trug: „Nach langen Kämpfen ward uns endlich der Sieg. Dortmund, 5. November 1895.“

Aus Stadt und Land.
Bant, 8. November. Die Gemeinderathswahl findet nicht am 20. November, am Saß und Bettag statt, sondern am Sonnabend, den 23. November.

Unsere Leser werden das auch aus einer diesbezüglichen Bekanntmachung des Gemeindevorstandes in der heutigen Nummer unseres Blattes. In Folge von Cuertreibern aus den Heiden dieser Gemeindebürger und zwar, wie es scheint, „frommer“ Gemeindegänger, hat das Amt sich veranlaßt gefühlt, die Abhaltung der Wahl an einem Feiertage zu unterlassen. Wir werden morgen auf die Sache zurückkommen.

Der Zauberkünstler C. de Morino wird, wie aus dem Inzerattheil hervorgeht, einige Vorstellungen hier im „Hotel zur Krone“ geben. Der Herr de Morino hat vor 4 Jahren im Schützenhaus einen Gastlos von Vorstellungen, die gut besucht waren, gegeben und ist bei dem hiesigen Publikum sicher noch in gutem Andenken. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Herr de Morino nur 2 Vorstellungen geben wird.

Wilhelmshaven, 8. November.
Der Meier Weg scheint das Stiefkind des Magistrats unserer Stadt zu sein. Wie aus dem Bericht der letzten Bürgerordnungscollegiumsitzung zu entnehmen, ist vor dem nächsten Frühjahr keine Aussicht vorhanden, daß der auf preussischem Gebiet liegende Theil gepflastert wird. Wie wir nun aus sicherer Quelle erfahren, soll der Magistrat vor nicht langer Zeit auf eine den Zustand des Meier Weges betreffende Zuschrift des Amtes Jever geantwortet haben, daß die Herstellung des Weges in allernächster Zeit geschehen soll. Ob man darunter noch das nächste Frühjahr verstehen kann, darüber sind wir sehr im Zweifel. Jetzt freilich, nachdem man die schönste Bauzeit hat verstreichen lassen, ist an die Errichtung der Pflasterbahn nicht mehr zu denken. Aber passierbar für Fußgänger könnte nach unserem Dafürhalten der Weg doch noch vor Eintritt des Winters gemacht werden. Daß sich der Magistrat dazu versteht, ist freilich kaum anzunehmen.

Von der Marine. Laut telegraphischer Meldung aus das Obercommando der Marine ist das Zerstörer „Motte“, Kommandant Kapitän zur See Schneider, am 6. November von Palermo nach Brindisi in See gegangen.

Heppens, 8. November.
Gemeinderathswahl. Am Sonnabend den 9. November findet im Lokale des Herrn Scholz eine gemeinschaftliche Versammlung der beiden Bürgervereine Heppens und Lombeck statt, in welcher die bevorstehende Gemeinderathswahl Gegenstand der Verhandlungen sein wird.

Weißenhofs-Ausstellung. Herr Sudowasser zu Lombeck will in seinem schönen, geräumigen Saale eine Weihnachts-Ausstellung nach großstädtlichem Stile arrangieren. Es sollen täglich Vorstellungen von Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges gegeben werden. Die Ausstellung wird am 1. Dezember beginnen.

Jever, 8. November.
Beim Gastwirth Deeren eine öffentliche Volksversammlung stattfinden, in welcher Paul Hug aus Bant einen Vortrag über das Thema „Die Agrarfrage und der Breslauer Parteitag“ halten wird.

Oldenburg, 7. November.
In den Stadtrathswahlen. Der Stadt- magistrat ist ein Gesuch eingereicht worden, die Dauer der Wahlhandlung zu den Stadtrathswahlen in der Zeit von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr in der Weise zu verlängern, daß die Abgabe der Stimmzettel erfolgt von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 9 Uhr. Ob freilich der Stadtmagistrat diesem gewiß billigen Verlangen, welches auch den Arbeitern die Theilnahme an der Wahl ermöglichen soll, nachkommen wird, was dahingestellt sein, thatsächlich wird den Arbeitern durch die magistratsseitig festgesetzte kurze Wahlhandlung das Wahlrecht verweigert. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Wählerlisten bis zum 18. d. M. auf dem Rathsaule, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht ausliegen und die Wähler mögen in ihrem eigenen Interesse sich überzeugen, ob sie auch darin verzeichnet stehen.

An die „Damen der besseren Stände“ wandte sich der Vorstand der „Volkstüche“ wiederholt mit der Bitte, doch ein paar Stunden jeder Woche die Aufwartung in der Volkstüche zu übernehmen. Aber obwohl der Vorstand durch Annoncen und im Reklamationstheil der „Nachr. f. St. u. L.“ wiederholt um die christliche Nächstenliebe appellirte und sein Bitt der Barmherzigkeit in allen Tonarten anpries, blieben die Herzen der „Damen besserer Stände“ ungerührt. Und wie verwiefend kläglich war doch sein letzter Verberuf: man hätte fast Mitleid haben könnte mit dem Mann. Wie konnte auch der Vorstand der „Volkstüche“ so naiv sein, zu glauben, daß „Damen besserer Stände“, die ihre Gesteuerzahlung aus den „Nachtmühen“ für Stadt und Land schöpfen, die ihr Möglichstes thun, die Armut als ein Verbrechen und den Handwerksburden als Verbrecher zu stempeln, die Betätigung der christlichen Nächstenliebe aufweisen, wie er es thut? Er ist darüber nun eines Besseren belehrt worden.

Veremus, 8. November.
Zwei Doppelschraubendampfer hat der Norddeutsche Lloyd bestellt, den einen beim Vulkan, den anderen bei Schichau. Beide sollen ca. 600 Fuß Länge und 20 bis 21 Meilen Geschwindigkeit erhalten. 12 Schornsteine besitzt der Lloyd, und es liegt die Vermuthung nahe, daß er von denselben entweder einige verkauft hat oder bei

den Werken mit in Zahlung gibt. Etwa 100 Tausend länger sind diese Dampfster als die Hamburger „Kurtz Dampfer“ und „Kormantia“. Mit den beiden schönsten Dampfster der Genuß-Klasse haben sie ungefähr die gleiche Länge. Die Geschwindigkeit spielt ja jetzt bei den Passagierschiffen die Hauptrolle neben dem Luxus. Größere Geschwindigkeiten sind 20 und 21 Meilen im Durchschnitt wird man schließlich noch wählen, denn eine oder zwei Meilen mehr bedingt einige Millionen Einfließen mehr für das von dieser Klasse an unermesslichem großen Aufwacht an Maschinenkraft. Der Norddeutsche Lloyd war in den letzten Jahren durch die Konkurrenz, während er noch mit seinen früheren Schwestern, aber dann von anderer Seite überbotenen Material arbeiten machte, etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Heutzutage stehen der neuen Dampfster voran nicht mehr, jeder Dampfster dürfte aber wohl auf 7 oder 8 MRW. Markt zu lauten sein.

Darburg, 5. November.

Die Vereinigten Gummiwarenfabriken Darburg Wien erstellten im vorletzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 1.229.942,93 MR. Es gelang eine Dividende von 22 MRW. zu verteilen, für jede Aktie 96 MR. Das Aktienkapital beträgt 4.500.000 MR. Der nächste General der Aktionäre in Gehalt der 22 MRW. Dividende auf der einen und die wichtigen Vorschläge der Arbeiter der Gummiwarenfabriken auf der anderen Seite gehen ein herrliches Bild von der Volkswirtschaft der industriellen Welt.

Vermischtes.

Von einem Pannungslad in München haben wir schon kurz berichtet. Wie sich nach den

letzten Ermittlungen herausstellte, sind bei dem Gerüstesturz an dem Ruppelbau der neuen Brückenanlage an der Schwantaler Straße drei Arbeiter und eine Arbeiterin leicht verletzt. Es ist festgestellt, daß nur eine vorpflichtigbedingte Ueberlastung des Gerüsts das Unglück herbeiführte. Wer wohl an dieser Ueberlastung die Schuld trägt?

Zelig sind die Armen im Geiste! Ein durch übergroße Frömmigkeit sich auszeichnender katholischer Bädermeister in Augsburg bekam kürzlich einen neuen Gesellen. Zu seinem Entzügen erfuhr der fromme Mann, daß der Geselle protestantisch sei. Was that nun das Bäderlein, damit ihm sein Brot nicht von dem protestantisch-lehrerlichen Geist infigirt wurde? Er „weichte seinen Bad-Ofen aus“. Ob er dasselbe auch mit dem Gesellen that, darüber konnten wir nichts erfahren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Nov. Die Rekrutenvereidigung fand heute Vormittag um 11 Uhr in Anwesenheit des Kaisers statt. Die Vereidigung erfolgte brigadeweise. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er hervorhob,

daß die Rekruten nunmehr durch den Eid der Armee angehöret. Sie sollten besonders der Ehre eingebet sein, der Garde anzugehören; vor allen Dingen sollten sie auf Gott vertrauen und auf Wahrung der eigenen Ehre achten. Sie sollten treu zu Kaiser und Vaterland stehen, sollten gegen die äußeren und die inneren Feinde. Kiel, 7. November. Der russische Kreuzer „Großsichich“ ist von Kronstadt kommend hier eingelaufen. Derselbe fährt durch den Nord-Ostsee-Kanal nach der Nordsee.

Paris, 7. Nov. Im heutigen Ministerrathe theilte der Justizminister Ricard mit, daß der Generalprokurator die weitere Untersuchung der Südbahnangelegenheit bereits begonnen habe. Die Regierung wird die Arbeitshöhe wieder eröffnen unter der Bedingung, daß nur gesetzlich konstituierte Syndikate dort sein und diese sich nicht mit politischen Fragen beschäftigen.

Glasgow, 7. Nov. Strenge Aukreischaltung der Ausschiffung seitens der Schiffsbauer am Clyde hat bewirkt, daß sich andere Arbeiter dem Auslande angeschlossen. Man glaubt, daß die Regierung wegen der am Clyde im Bau befindlichen Schiffe für die Marine eingreifen wird. Trotzdem ist keine Aussicht auf nahe Beilegung vorhanden. Der Streit verpricht

sich lange und erbittert hinzuziehen, da die

Ausständigen größere Fonds besitzen. London, 5. November. Der Arzt Cornelius Herz erklärt, sein Patient habe einen Rückfall erlitten, so daß dessen Tod jeden Augenblick eintreten könne. Wer glaubt das? Der Pariser Kapellhof hat übrigens die Berufung des Cornelius Herz gegen das Urtheil, das ihn zu drei Monaten Gefängniß und 3000 Franken Geldstrafe verurtheilt, verworfen.

Konstantinopel, 7. November. Amtlich wird bekannt gemacht: Die Ottomanbank wird für einen Monat von der Verpflichtung zum Umtausch ihrer Banknoten entbunden. Während dieser Zeit wird das hier eintreffende Gold in Fünfe umgemünzt werden. Die öffentlichen Kassen haben die Banknoten auch ferner anzunehmen.

Davana, 7. November. Der „Perado“ theilt mit, Maximo Gomez, der Oberanführer der Aufständischen, werde an der Spitze bedeutender Streikkräfte die Bewegung weiterführen, um in die Provinz Santa Clara einzubringen. Zu gleicher Zeit werde der Rebellenführer Antonio Maceo in die Provinz Buerto Principe einbringen. Das Blatt bemerkt hierzu, daß dieser Bewegung in Davana viel Aufmerksamkeit zugewendet werde.

Arbeiter! Genossen! Sorgt in weitgehendstem Maße dafür, daß nur Brod, sowie sämtliche Backwaren in denjenigen Bäckereien gekauft werden, deren Inhaber bewilligt haben. Soß die Solidarität!



Damen - Jackets
in täglich kompletter großartiger Auswahl
von 3,50 Mk. an.

Umhänge und Capes

Rad- u. Abendmäntel

Kinder-Mäntel
in seinen Facons zu mäßigen Preisen.

Herrn. Meinen,
Roonstrasse 93.

Osternburg. Osternburg.
Sonntag, 10. Novbr., Nachm. 3 Uhr:
Öffentliche Bürger - Versammlung
im Lokale des Herrn Käse.
Die Wähler zur Gemeinderathswahl werden freundlichst gebeten, recht zahlreich zu derselben zu erscheinen.
Der Einberufer.

Das Sattlergeschäft von Aug. Weidhüner
befindet sich von jetzt an
Marktstraße
neben der Firma Jul. Kroll & Co.

Bekanntmachung.
Da das Großherzogliche Amt Jever durch Verfügung vom 7. November cr. die Abhaltung der Gemeinderathswahl am 20. d. Mts. unterlag hat, so ist für die betreffende Wahl Termin auf
Sonnabend den 23. Nov. d. J.
in Restaurationslokale des hies. Rathhauses anberaumt.
Mit der Wahlhandlung wird an dem genannten Tage Vormittags um 11 Uhr und mit dem Leben der Stimmzettel Abends 9 Uhr begonnen.
Nach 9 Uhr können Stimmzettel nicht mehr angenommen werden.
Bant, den 8. November 1895.
Der Gemeindevorsteher.
Meent.

Jever.
Sonntag den 9. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Heeren (Gastellen-Berkehr):
Öffentliche Volks - Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Agrarfrage und der sozialdemokratische Parteitag zu Breslau. Referent Herr Paul Hug aus Bant. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Einberufer.

Achtung!
Die geistige Bekanntmachung des Herrn Dax weist der Kontrollkommission vor, daß sie seinen leidenden Zustand hätte berücksichtigen müssen, ehe man die Sperre über sein Geschäft verhängte. Da kann darauf nur erwidern: Herr Dax trifft in jeder Weise die Schuld selbst, denn 1. hat Herr Dax seit dem 4. August Zeit gehabt, die Forderungen einzuführen; 2. war die Kontrollkommission vor einiger Zeit in seinem Geschäft, um zu kontrolliren, doch da Herr Dax nicht anwesend, ist dieselbe so fortgegangen, also jetzt mußte sich Herr Dax doch sagen, daß es an der Zeit war, die geforderten Verbesserungen einzuführen, um bei dem nächsten Besuch Alles in Ordnung zu haben; 3. hat Herr Dax am Dienstag Morgen, wo die Kontrollkommission dagewesen ist, nichts in Ordnung gehabt. Hierauf hat die Kommission doch Herrn Dax auf die Folgen aufmerksam gemacht und denselben gleichzeitig erucht, zu dem am Abend bei Held stattfindenden Kommissionsitzung zu erscheinen, da sie nicht kompetent sei, ihm eine Frist zu geben, um die Einrichtungen zu treffen. Da Herr Dax am Abend nicht kam, ist der Vogelfott über seine Baderlei verhängt worden. Also aus diesem ist zu ersehen, daß die Kommission nicht anders handeln konnte. Die Reueungen: Akt der Gerechtigkeit und das schreie Vorgehen der Kommission überflüssig gewesen; wenn Herr Dax jedoch das Gegentheil glaubt, so mag er in die am nächsten Mittwoch stattfindende Sitzung der Kartellkommission kommen und dort Beschwerde über die Handlungen der Kontrollkommission führen, dann wird man die Sache dort untersuchen und Herr Dax sein Recht bekommen.
H. Krimmling.
Da Herr Bädermeister J. Dax die Forderungen der Gehilfen eingezüht und uns dieses von der Kontrollkommission behäftigt,
so wird hiermit die Sperre aufgehoben.
Die Kartellkommission.
J. A. S. Krimmling.

Zu vermieten
die J. J. von mir bewohnte Unter-
wohnung zum 1. Dezbr. oder später.
Joh. Grashorn, Bant,
Koolstr. 5.

Zu vermieten
ein groß. Schlafen u. Wohnung
in meinem Hause am Marktplat in Bant.
Joh. Grashorn, Bant,
Koolstr. 5.

Gutes Logis für 2 j. Leute
Neubremen, Bremerstraße 9.

Während des Unterrichts am Sonntag den 26. October ist ein
Halstuch liegen geblieben.
E. Janssen, Neubremen.

Verloren
ein blauer Cheviot-Rock. Abzu-
geben gegen Belohnung in der Exped.
Plattes.

Hotel zur Krone in Bant.
Sonntag den 10. November:
Grand theatre fantastique.
Director: O. de Morino.
Großes Potpourri aus dem Reiche der Geister oder Wirt-
ware in allen Eden. Höchst komisch: Die Geisterhand
des Grafen von Monte Christo. Die Spiritistensitten
nach Hr. Cumberland: Grand Tableau d'Antispiritismus. Die Blumen aus
dem Paradies (den Damen gewidmet). Der Barbier von Sevilla, Mittel für
jeden Hypochonder (sehen und sah todtladen). Professor Nordenshilde Nordost-
Expedition. Menschen- und Todtenleben in den Regionen des ewigen Eies.
Der Klapperkott oder: Viel Kinder, viel Regen. Humoristisches Volkstänzen
in verschiedenen Verwandlungen. Großes Potpourri humoristischer Phantasie-
gemälde mit urkomischen Verwandlungen, die bei sonnenähnlicher Beleuchtung
in die prächtigsten Farben sich färbend und zu amüthigen Formen verflüchtigen.
Anfang 8 Uhr. — 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.
Nachmittags von 5 1/2 — 6 Uhr zu ermäßigten Preisen:
Zahnevitzen und die sieben Zwerge.

Theater in Bant.
Hotel z. Krone.
Sonabend, 9. November:
Gastspiel der Wilt. Theater-Gesellschaft
(Direction: S. Eberbach).

Mein Blumen-Geschäft
befindet sich jetzt
25 Bismarckstr. 25
am Markt.
R. Haack.

Die Maschinenbauer.
Besse mit Gesang und Tanz in 3 Ab-
theilungen auf 5 Bildern v. A. Weirauch.
Billets zu ermäßigten Preisen
sind zu haben im Hotel zur Krone.
Kassöffn. 8 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.
Die Direktion.

Zu verkaufen.
Obstbäume
Rosen
Heckenpflanzen
Ziersträucher.
Joh. Giler's.
Zaar.

Ein kleiner Speisekessel
ist stehen geblieben. Abzu-
geben bei
S. Ringius.
Gesucht
auf sofort oder später ein **Lehrling.**
M. Daner, Böttcherstr.,
Wiltshof, Mittelstr. 2.

Eröffnung

unserer Abtheilung

Glas-, Porzellan-, Emaillewaaren, diverser Haus- und Küchengeräthe.

Am heutigen Tage eröffnen wir im neuerbauten Hause des Herrn Hilbers, Marktstraße Nr. 24, unsere Verkaufsräume und stellen an das geehrte Publikum von Wilhelmshaven das ergebene Ersuchen, unsere Lager in obigen Artikeln einer gefälligen Durchsicht zu unterziehen.

Unsere Preise für sämtliche Artikel sind so billig gestellt, wie solche hier am Orte noch nicht vorher gekannt waren und bitten wir als einen Beweis dafür die unten aufgeführten Artikel und Preise gefälligst prüfen zu wollen.

Julius Kroll & Comp.

Porzellan- und Steingut-Waaren.

Waschservice, Eisenbeinmuster, St. 2 Mt.
Waschservice, Germania, Std. 3,40.
Waschservice, Windsor, 5,—.
Kaffeeservice, nur 9-theilig, echt Porzellan mit feinen Decors, 3,25.
Kaffeeservice mit ganz feinen Decors, neue Form mit hohen Tassen, 3,50.
Kaffeeservice in verschiedenen neuen Formen, nur hochfeine Decors, 3,90, 4,50, 4,75, 5,25, 6, 6,25, 6,75, 7, 7,50.
Chierservice, St. 7, 9,50, 11, in moderner, hochfeiner Ausführung.
Tassen, weiß, Steingut, Paar 9 s.
Tassen, weiß, Porzellan, Paar 15 s.
Tassen, blau, Zwiebelmuster Paar 19 s.
Tassen, weiß, Porzellan, mit Goldbrand, gereift, Paar 25 s.
Tassen, Porzellan, mit sehr schönen Blumen-Decors, Paar 25 s.
Tassen mit ganz verschiedenartigen Decors in nur hochfeinen Formen, Paar 28, 33, 42, 44, 47, 50, 55 s.
Tassen für Kinder, schön decorirt, Paar 13 s.
Chstler, weiß, Steingut, Std. 9 s.
Chstler, weiß, Porzellan, mit bunt. Rand, 6 s.
Chstler, weiß, Steingut, gereift, 12 s.
Defferteller, weiß, Steingut, gereift, 10 s.
Kompotteller, weiß, Steingut, gereift, 8 s.
Chstler, weiß, Porzellan, festonirt, 1/2 Dbd. 1,85.

Defferteller, weiß, Porzell., feston., 1/2 Dbd. 1,45.
Kompotteller, weiß, Porzellan, festonirt, 1/2 Dbd. 1,10.
Steingut-Chstler in Zwiebelmuster, St. 18 s.
Sämmtliche Preise für Esteller verstehen sich sowohl für tiefe als auch für flache Teller.
Küchenteller in verschiedenen Größen, schönsten Formen, Std. 22, 30, 45, 50, 75 s.
Blumentöpfe, decorirt, mit Unterfuß, in Porzellan und Steingut, Std. 30, 50, 95, 1,—, 1,15, 1,50, 1,65.
Butterdosen in Porzellan und Steingut, decorirt, 65, 72, 75, 1,10.
Gierbecher, Std. 8 u. 9 s., mit Goldrand u. blau Porzellan.
Gewürztonnen, neue Form, blau Zwiebelmuster, Std. 48 s.
Salz- u. Mehlmeßen, St. 1,25, Zwiebelmuster.
Salz- und Mehlmeßen, kleine, im Zwiebelmuster, Std. 50 s.
Salz- und Mehlmeßen, Eisenbein, Std. 1,25.
Gißig- und Vellfäßen, Std. 55 s., blau, Zwiebelmuster.
Kaffeekannen mit Patentdecken, weiß, Porzellan, 7 Größen, 45—1,35.
Kaffeekannen, blau Zwiebelmuster, Std. 62 s.
Zahnegießer, blau Zwiebelmuster, 45 s.

Milchtöpfe, blau Zwiebelmuster, 1/8—1 1/2 Str., Std. 19—72 s.
Milchtöpfe, weiß, Tonnenform, 1/8—1 1/2 Str., Std. 17—70 s.
Milchtöpfe, decorirt, 1 Saß (7 Std.) 1,90.
Schneidebretter, weiß, 19 s.
Schneidebretter, Zwiebelm. m. Schrift 23 s.
Brotsteller, oval und rund, 48 s.
Bratenschüsseln, weiß, 25, 38, 60 s per Std.
Gemüschüsseln, 1 Saß (6 Std.), weiß, 1,35.
Gemüschüsseln, 1 Saß (6 Std.), Zwiebelmuster, 1,95.
Toiletteimer, weiß, Steingut, mit Dedel, Std. 2,75.
Waschbecken in drei Größen, Std. 28, 35, 45 Pf.
Zucknapfe, 3 Größen, 19, 24, 28 s p. Std.
Seifenschalen, Std. 9 s.
Wasserlannen, weiß, große Form, Std. 75 s.
Leuchter, weiß, Porzellan, Std. 32 s.
Leuchter, decorirt, in Roccoform, 45 s.
Leuchter, blau Porzellan m. Schweden, Std. 45 s.
Menagen in weiß Porzellan, Std. 30 s.
Menagen in blau Porzellan, Std. 35 s.
Terrinen, weiß, 3 Größen, 1,35, 1,60, 2,—.
Tortensplatten, Std. 1,50, 1,75.
Zuckerdosen, weiß, Porzellan, 55 s.
Zuckerdosen, blau Zwiebelmuster, 40 s.
Zuckerhalben, weiß, Porzellan, 5, 7, 8 s.

Restaurationsgeschirr in der größten Auswahl empfehlen wir zu niedrigen Preisen ohne Konkurrenz!

Glas- und Emaille-Waaren.

Glaswaaren.
Buttergloden 35 s.
Käsegloden 48 s.
Fischgläser 28 s.
Wasserflaschen, 1 1/2 Liter, 35 s.
Sturzkaraffen mit Glas 28 s.
Kompottschüsseln, groß, 40 s.
Glasteller, groß, 13 s.
Zuckerhalben 10 und 15 s.
Weingläser, glatt, 12 s.
Weingläser, geschliffen, 20, 25, 28, 35, 42 s.
Weingläser, Römer, 45 und 60 s.
Wassergläser, Std. 9 s.
Wassergläser, geschl., 20—35 s.

Bierbecher, 2/10 Liter, 9 s.
Bierbecher, 1/4 Str., geschl., mit Weinlaub, 35 s.
Bier- und Weinpokal, geschl., 25—60 s.
Schnapsgläser, 9 s.
Große Auswahl in Stammseideln, Glas- und Steingut.
Große Auswahl in Bier- u. Liqueurservicen.
Große Auswahl in Vajen.
Große Auswahl in Rippes &c.
Preise unübertroffen billig.

Unser Lager in Emaillewaaren, welches auch das größte am Orte ist, bietet enorme Auswahl zu unerreicht

billigen Preisen. Wir heben besonders hervor:

Kochtöpfe mit Ring, hohe und niedrige Form, von 50 s an.
Schwartöpfe, von 40 s an.
Wasserkessel, groß, 1,75.
Kasserolen mit Stiel, von 75 s an.
Teigschüsseln, von 1,40 Mt. an.
Wannen, oval, von 1,75 Mt. an.
Wassereimer in blau, grau, weiß, von 95 s an.
Waschbecken von 60 s an.
Wasserkannen von 75 s an.
Schöpf- und Schaumlöffel von 25 s an.

Ferner zu spottbilligen Preisen: Durchschläge, Kaffeeflaschen, Essenträger, Kaffeeliebe, Trichter, Milchtöpfe, Konsole mit 1/2 Liter Maß, imit. Nideltablets, Wirtschaftswaagen, Kaffeemühlen, Puzbänke, Pfeffermühlen, Messerförbe, Deckelhalter, Maschinenringhalter, Becher, Milchtöpfe, Kaffeekannen, Kohlenschaufeln, Kohlentrommeln, Ofenvorsetzer, Waschbretter, Schirmständer &c. &c.

Die Preise sind streng fest. Jeder Gegenstand wird bereitwillig umgetauscht. Kaufzwang findet nicht statt.

Zu Aussteuern liefern wir komplette Küchen-Einrichtungen.

Besprechung.

Diejenigen Gewerbetreibenden und Handwerker, die nicht auf der Werkstätte beschäftigt und geneigt sind, die Benennung der kleinen Feuerspritze der Gemeinde zu bilden, werden ersucht, sich am **Freitag den 8. November Abends 8 Uhr** bei Kruse (Zum Banter Hof), Am Markt, einzufinden.
Die Kommission für das Feuerlöschwesen.

Häuser-Verkauf.

Der Hausmann Heinz Jeps hier hat mich beauftragt, seine hier am Mühlensee belegenen

7 Wohnhäuser

mit dem dazu gehörigen Gartenlande zur Größe von 5985 Quadratmeter zum Verkauf auf den nächsten Mai zu verkaufen.

Verteigerungstermin ist angelegt auf **Montag d. 18. d. M.** Abends 7 Uhr

in **Zadewassers** Gasthaus hierseits. Wegen Eintheilung des Gartenlandes wollen Neffentanten sich vor dem Verkauf bei mir einfinden.

Die Verkaufsbedingungen liegen von jetzt an bei mir aus.
Dessens, 5. November 1895.

H. P. Harms.

Achtung!

Mit dem heutigen Tage ist die Agentur der „**Vereinigten Hamburg-Altonaer Sterbefassern**“, Sitz Altona, für Wilhelmshaven und Umgegend an mich übertragen und sind alle Zahlungen nur an mich bis zum 20. eines jeden Monats bei Vorlegung der Quittungsabheber zu entrichten und können Mitglieder, die noch nicht im Besitz ihrer Quittungsbücher sind, selbige bei mir in Empfang nehmen.

Angenommen werden Personen von 15-60 Jahren bederlei Geschlechts mit einem Beitrag von 10-50 Pfg. wöchentlich, und Kinder von 1-14 Jahren mit 10-20 Pfg. wöchentlichen Beitrag und bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Wilh. Grien,

Wilhelmshaven, Marktstraße 7a.

Herren- Zug- u. Halbstiefel sowie Herren- Zug- und Schnürschuhe empfiehlt billigst
J. G. Gehrels.

Das Reinigen

der Abortgruben v. Kubikmeter 2 Mk. befragt

Johann Otten in Feldbau bei Heidmühle.

Kohlensäure

à Fl. 10 Liter enthaltend, Mk. 7,50 empfiehlt

R. Herbers,

Bierverleger, Bant.

Gesangverein „Blüh auf“ in Jever.

Einladung

zu dem am **Samstag den 10. November 1895** im Saale des Herrn Heeren (Feinzeigalle) stattfindenden

Herbstvergnügen

bestehend in

Konzert, Gesang, Theater und Ball.

Karten im Vorverkauf 25, an der Kasse 30 Pfg. Tanzschleife 75 Pfg. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Achtung!

Freunden und Genossen diene zur Nachricht, daß ich mein

Barbier- und Friseur-Geschäft

von Grenz- und Börsestraßen-Ecke 27 **vis-à-vis nach Nr. 28** verlegt und bitte um ferneres Wohlwollen.

Adolf Bauer, Barbier, Neubremen.

Achtung!

Da in letzter Zeit enorm viel gebrauchte Nähmaschinen gegen die beliebte, vorzügliche **Pfaff-Nähmaschine** umgetauscht sind, offerire ich die eingetauschten — ca. **20 Stück** — meist noch sehr gut erhaltenen **Singer-Nähmaschinen zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.**

Carl Borgelt

Uhrmacher und Mechaniker Wilhelmshaven, Gökerstr. 15.

Sadewasser's „Tivoli“.

Freitag den 8. November cr.:

Gr. Familien-Freikonzert

mit nachfolgendem Tanz-Kränzchen.

Großartige elektrische Beleuchtung. Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **C. Sadewasser.**

Anfertigung von

Damen-Garderobe.

Fr. Kunze, Grenzstr. 22 Eingang Börsestraße.

Verkauf von Schnittmustern nach Maß.

Ein junges Mädchen

für den ganzen Tag wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Neue Wilh. Str. 63

bei **Petersen**

gibt es vorzügliche Cigarren in allen Preislagen, namentlich eine

schöne 5 Pfg.-Cigarre.

Briefmarken-Sammlungen

von den kleinsten bis zu den größten werden zu **kaufen** gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Fertige Betten	18,00
Fertige Betten	22,00
Fertige Betten	28,00
Fertige Betten	32,00
Fertige Betten	35,00

sind stets auf Lager
Janssen & Carls
56 Bismarckstr. 56.

Schmerzloses

(Einschieben künstlicher Zähne und ganzer Gebisse. Plombiren von mir bestem Material u. vollkommen schmerzlos. (Neueste Erfindung.) Zahnschmerzen werden ohne Ziehen beseitigt.)
N. Bape, Bahntechniker, Alte Straße 17.

Halbdannen

sehr leicht und füllkräftig, besonders schön für leichte Oberbetten
● **Pfund 1,40 Mark.** ●
Janssen & Carls, Bismarckstraße 56.

Unter Nr. 28

verkaufe eine **feine 5 Pfg.-Cigarre.**
E. H. Brodehorn, Neuestr.

Buchhandl. des „Vorwärts“ Berlin S.W., Dönhofsstr. 2

Soeben ist erschienen:

Buch der Jugend.

Für die Kinder des Proletariats herausgegeben von **Emma Adler.**

In Prachtband geb. 2 Mk. Porto 30 Pfg. 15 Bogen groß Verformformat.

Auf allen Parteitagungen, in der Presse wie aus den Reihen der Parteigenossen heraus ertönt seit Jahren der Ruf nach einem guten Buch für die heranwachsende Arbeiter-Jugend. Herausgeberin und Verleger haben sich bemüht, ein solches der jungen deutschen Proletariatswelt auf den Weihnachtstisch zu legen — ein Buch, das nicht nur den Durst nach Wissen und Unterhaltung stillen soll, sondern das in seinem ganzen Inhalt auch vom Geiste der Liebe und Freiheit durchdränkt ist, in der wir unsere Jugend erziehen wollen.

Der Inhalt ist ungemein reichhaltig: Märchen, Gedichte, Erzählungen, Bilder aus dem Arbeiter- und Fabrikleben, Gesellschafts- und naturwissenschaftliche Aufsätze, Biographien wirklich großer Männer (Goethe, Mahatma usw.). Unter den Mitarbeitern beugen wir daher nicht bloß Schriftstellersnamen von gutem Namen, sondern selbstverständlich auch bekannten Sozialisten: Dr. Adler, Bebel, Liebknecht, Vandervelde, Wendell, Jacoby u. A. m. Und auch Arbeiter haben aus ihrem Leben und aus ihrer Erfahrung Beiträge geliefert, die mit zu den besten des Buches zählen.

Das Buch der Jugend — hoffen wir — wird sich die Herzen und Köpfe der deutschen Arbeiter-Jugend erobern, so daß wir nächstes Jahr einen zweiten Band folgen lassen können.

Jahrreichen Bestellungen nicht entgegen **Buchhandlung des „Vorwärts“.**

Kaiser-Panorama

Illustre aus der Passage Berlin im Drägerischen Indultriegebäude, Gökerstr. Eingang: Peterstraße.

Eröffnung

Samstag den 9. November.

Diese Woche:

Abbazia

und **S. M. Schuffstiff „Kollke“.** Um freundlichen Besuch bittet **Die Direktion.**

Schützenhof b. Jever.

Samstag den 10. d. M.:

Große Tanzmusik

mosu freundlichst einladet **Aug. Wäherer.**

Gemeins. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge

Samstag den 9. Nov., Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachm. von 3 bis 5 Uhr, in der Wohnung des Rechnungsführers **Herrn Foden** (Rooststr.), sowie **in Bant: Mittwoch den 13. Nov.,** Vorm. von 10 bis 12 Uhr, in der Filiale des Herrn Foden (Bertrstr. 14).

Bettfedern.

Unsere Federn sind gut gereinigt.

Graue Bettfedern	Pfd. 50 Pfg.
Graue Bettfedern	„ 75 „
Belgraue Federn	„ 100 „
Graue Halbdaunen	„ 140 „
Graue Kupffedern	„ 175 „
Belgraue Federn	„ 190 „
Zilberseife Federn	„ 225 „
Glanz weisse Federn	„ 250 „
Glanz weisse Federn	„ 300 „
Glanz weisse Halbdaunen	„ 350 „

Janssen & Carls, 56 Bismarckstraße 56.

Bier-Niederlage und Mineralwasser-Anstalt

Georg Endelmann,

47 Königstraße 47.

Vogelbier von Th. Kettföter, Jever. Kaimbacher Bier (Nissi-Brauerei). Weisköler (Altenbrauerei, vorm. Pölle, Berlin).

Selterwasser, Branje Limonade von vorzüglichem Geschmak.

Garzer Königsbrunnen von Gootar am Harz.

Wiederverkäufers Rabatt!

Für sparsame Hausfrauen empfiehlt

Phönix-Farben

zum Aufbärchen verbläuter Kleidungsstücke, Möbelbezüge u., sowie **Stoff-Farben** zum Auffärben aller Stoffe

R. Keil, Rogg. z. roth. Kreuz, Bertrstraße 10.

Nähmaschinen u. Fahrräder

werden gut und billig reparirt. Gleichzeitig empfiehlt **Erspartheile**, als Schiffschen, Spulen u. f. w., auch zu älteren Maschinen.

C. Möbius, Mechaniker, Bismarckstraße 22 A.

Wulf & Francksen



Ausstellungsfert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8 aus grün-roth gestreiftem Röper mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	7,-
Unterbett	7,-
2 Kissen	5,-
	Mk. 19,-
Zweischläfig	Mk. 25,50

Einschlafige Betten Nr. 10 aus roth-gram gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,-
	Mk. 27,50
Zweischläfig	Mk. 31,-

Einschlafige Betten Nr. 10b aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,-
	Mk. 36,-
Zweischläfig	Mk. 40,50

Einschlafige Betten Nr. 11 aus rothem od. roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,-
	Mk. 45,-
Zweischläfig	Mk. 50,50

Einschlafige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenlöper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.

Oberbett	22,-
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,-
	Mk. 54,50
Zweischläfig	Mk. 61,-